

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonntag und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
mehrfach, mit Zeitungslohn.
Postbezugpreis 40 Goldpfennige
ohne Postgeld

Schluss der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises.

Sprechstunde Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Schiele.
Druck und Verlag der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 125

Dienstag, den 2. Juni 1925.

99. Jahrgang.

Vor Uebergabe der Abrüstungsnote.

Einstimmigkeit der Botschafterkonferenz.

Köln bleibt bis zur „Wiedergutmachung“ besetzt.

Paris, 2. Juni. Die Botschafterkonferenz tagte Samstag nachmittags von 3.50 Uhr bis 6.30 Uhr unter dem Vorsitz des französischen Delegierten Jules Chambon. Marshall Foch und General Desiderer wohnten der Beratung bei. Die Konferenz hat einstimmig den Text der Note gebilligt, die Deutschland in der Entwaffnung zugestimmt wird, sowie auch die Liste der Verletzungen, die der Note beigegeben werden sollen. Ein Sonderkurier wird morgen Sonntag mit der Note der Botschafterkonferenz nach Berlin abreisen, die dem Reichsaussenminister Stresemann im Verlaufe einer Kollektivdemonstration der alliierten Botschafter überreicht werden soll. Diese Demonstration wird wahrscheinlich am Dienstag oder Mittwoch erfolgen. Zwölf Stunden nachher wird der Text der Note veröffentlicht werden und vierundzwanzig Stunden später wird die Presse Kenntnis von der Liste der Verletzungen erhalten.

Die Botschafterkonferenz hat sich ferner mit dem Erlauchen der bulgarischen Regierung beschäftigt, die 10 000 Mann Militärtruppen, die sie infolge der kommunistischen Unruhen einstellen durfte, clappenweise zu entlassen. Die Konferenz hat diese Forderung abgelehnt und beschlossen, daß, wie vorgesehen, die 10 000 Mann am 31. Mai zu entlassen sind. Ueber die heute nachmittag abgehaltene Sitzung der Botschafterkonferenz wird folgendes

offizielle Communiqué ausgegeben:
Die Botschafterkonferenz, mit den Instruktionen der alliierten Regierungen versehen, hat heute nachmittag die Fassung der Note festgesetzt, die der deutschen Regierung im Namen der alliierten Regierungen durch ihre diplomatischen Vertreter in Berlin überreicht werden wird. Diese Note wird morgen Abend nach Berlin abgehen, am folgenden Dienstag der deutschen Regierung überreicht werden und aller Wahrscheinlichkeit nach am Mittwoch Abend veröffentlicht werden. Sie besteht aus einer Kollektivnote von etwa 5 Seiten und zwei Anhängen. Der erste An-

hang setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und enthält besonders die Ausführungsliste der Klauseln des Versailler Vertrages, sowie die Liste der verlangten Abfertigungen. Der zweite Anhang enthält das Schreiben der Reparationskommission. Beide Anhänge sind etwa 30 Seiten lang.

Ueber den Inhalt der Note glaubt die Agentur Havas folgende Mitteilungen machen zu können. Nach ihr enthält die Note:
1. eine Aufstellung der von Deutschland erfüllten militärischen Klauseln des Versailler Vertrages, zusammengestellt auf Grund des Berichts der Militärkommission.
2. die Liste der militärischen Klauseln, die Deutschland nicht erfüllt hat,
3. die Aufzählung der notwendigen Berechtigungen, deren Ausführung die Militärkommission zu überwachen haben wird,
4. das Verzeichnis der durch die Alliierten in militärischer Beziehung früher gemachten Konzessionen.
Havas sagt weiter: Die Note der Botschafterkonferenz wird spezifizieren, daß die Räumung der Kölner Zone vorgenommen wird, sobald Deutschland die geforderten Berechtigungen ausgeführt hat.

Um den Sicherheitspakt.

London, 2. Juni. In Uebereinstimmung mit den gestern getroffenen Entscheidungen des Kabinetts hat das englische auswärtige Amt eine Reihe von Vorschlägen an Lord Crewe, den englischen Gesandten in Paris, zur Weiterleitung an die französische Regierung geschickt. Wenn die Vorschläge angenommen werden und die Note Briands in abgeänderter Form nach Berlin geschickt wird, dann wird man die Note in London als Grundlage für die Aufnahme von Verhandlungen über einen Sicherheitspakt betrachten. In politischen Kreisen in London ist man der Ansicht, daß die Vorkonferenzen nur dann aufgenommen werden können, wenn in der französischen Note zum Ausdruck gebracht wird, ob und wann eine Konferenz über den Pakt einberufen werden könne.

Staat und Wirtschaft.

Die Sorge um den Reichsetat.

Berlin, 2. Juni. Reichsfinanzminister Dr. von Schlieffen veröffentlicht in der Deutschen Allgem. Zeitung einen bemerkenswerten Artikel, in dem er, wie er es vor einigen Tagen im Haushaltsauschuss getan hat, seiner Sorge um die Balancierung des Etats Ausdruck gibt. Er weist darauf hin, daß die Regierung Veranlassung habe, dem Reichstag und vor allem dem Haushaltsauschuss für die Unterstützung und sachlichen Anregungen bei den bisherigen Steuerberatungen dankbar zu sein, daß aber diese Zusammenarbeit nur dann einen richtigen Wert habe, wenn die vertiefte Erkenntnis von dem Ernst unserer finanziellen Lage jeder Ausschussberatung, die sich mit finanziellen Dingen befaßt, dauernd als Leitmotiv diene. Der Reichsfinanzminister macht deshalb folgende Feststellungen:
Die Folgen des verlorenen Krieges, der Inflation, des Aufwandsbruchs, des allgemeinen Kapitalmangels und der anderen bekannten Faktoren lasten außerordentlich schwer auf der Wirtschaft und den breiten Schichten unseres Volkes.
Für das Volksleben unentbehrliche Berufsschichten haben ihre wirtschaftlichen Grundlagen bis auf Bruchstücke eingeleistet.
Die unverschuldeten Vermögensverluste und die Existenznot breiter Kreise sind so groß, daß die Sorge um die finanzielle Unterstützung dieser Schichten auf jedem Deutschen, der mit seinem Volke mitleidet, lastet.
Niemand wird die moralische Pflicht des Reiches, nach besten Kräften zu helfen, leugnen.
Diese Hilfe ist jedoch, dies muß immer wieder neu eingepreßt werden, nur möglich, auf der Grundlage eines in sich ausgeglichene Etats. Unserem Können wird seine Grenze am schärfsten bezeichnet durch die Tragfähigkeit des Etats. Jeder Schritt über diese Grenze hinaus bedeutet die Gefahr einer Wiederkehr der mühsam überwundenen Finanznot und damit neues, schlimmeres Elend. Hieraus ergibt sich als unerbittliche Schlussfolgerung die
Notwendigkeit härtester Ausgabe einschränkung und größter Sparsamkeit auf allen Gebieten, in allen öffentlichen Körperschaften.

Wir dürfen uns vor allem nicht verleiten lassen, auf Grund eines augenblicklichen scheinbaren Ueberschusses dauernde Lasten zu übernehmen, die auf dem Etat der kommenden Jahre als Bleigewichte lasten würden. Regierung, Reichstag und öffentliche Kritik müssen jeder an seiner Stelle daran mitarbeiten, einen Damm gegen derartige Strömungen, die oft von beneidenswerter Kraft getragen sind, aufzurichten. Man hat von Theaurierungspolitik gesprochen und sie verurteilt. Es wäre in der Tat eine Torheit, mehr Geld aus der blutarmen Wirtschaft in die öffentlichen Kassen zu leiten, als es zwingende staatspolitische Rücksichten erfordern.

Kein vernünftiger Mensch wird die Quelle zerstören, aus der er sein Einkommen zieht. Von einer Theaurierungspolitik ist je-

doch sorgsam zu unterscheiden eine Finanzpolitik, die sich nicht darauf beschränkt, für Deckung der Ausgaben eines Jahres zu sorgen, die vielmehr auf Grund eines vorausschauenden Finanzplanes versucht, die Balancierung des Etats auf möglichst lange Sicht zu sichern. Keine Reichsregierung, kein Finanzminister, kein Reichstag, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind, können sich dieser Pflicht entziehen, so un bequem sie auch im Augenblick sein mag. Ich gebe gerne zu, es ist nicht leicht, den Geldbedarf des Staates und der Wirtschaft gegeneinander abzuwägen.

Die dem Reichstag vorliegende Steuerreform hat diesen Versuch gemacht, wie ich glaube, mit guter Aussicht auf Erfolg, sie wird jedoch nur dann zum Ziele kommen, wenn bei der Beratung der Steuererlasse die gleiche Rücksicht auf den Etat genommen wird, wie bei den Ausgaben. Die auf einen Steuerabbau von oben und von unten gerichteten Bestrebungen sind an sich angesichts der wirtschaftlichen Lage verständlich aber darum nicht weniger gefährlich, sobald sie das Gleichgewicht gefährden.

Weiterhin stellt der Reichskanzler die interessante Tatsache fest, daß die

bisherigen Beschlüsse des Steueraussschusses für das Reich einen Ausfluß von rund 175 Millionen Mark bedeuten, und daß deshalb wegen der Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer eine starke Einschränkung der Ausgabebewilligung des Reichstages erforderlich ist, wenn ein Fehlbetrag für das kommende Finanzjahr vermieden werden soll. Vor allem aber ist notwendig, daß wir endlich aus dem System des Notetats und der Steuerprovisorien herauskommen, was nicht nur im Interesse des Reiches, sondern auch der Wirtschaft liegt. Gelingt es bis zum 1. Juli bereits, die alten Gesetze zu verabschieden, dann können alle diejenigen Gesellschaften, deren Rechnungsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, sondern am 1. Juni schließt — darunter zählt die gesamte Montanindustrie — schon endgültig veranlagt werden, brauchen also keine Vorauszahlungen mehr zu leisten. Den mittleren und kleineren Betrieben ist aber die Möglichkeit gegeben, sich auf ein System der Vierteljahrs-Rechnungsvorlegung zurückzuziehen, so daß auch sie von den hohen Vorauszahlungen befreit werden und wieder zu einer endgültigen Kalkulation zurückkommen können. Wir wären dann also auf dem Wege zur Steuerheiligkeit.

Der preussische Städtetag zur Aufwertungsfrage.

Köln, 2. Juni. In der Vorstandssitzung des Preussischen Städtetages die im Anschluß an die Tagung in Köln stattfand, wurde beschlossen, an den Reichstag folgende Drahtung zu richten:
Mit ständig wachsender Besorgnis verfolgt der Preussische Städtetag die Entwicklung der vom Deutschen Reichstag in der Aufwertungsfrage gepflogenen Verhandlungen. In letzter Stunde erhebt der Preussische Städtetag noch einmal seine warnende Stimme gegen den Versuch, die in jüngster Zeit aufge-

Tages-Spiegel.

Die Botschafterkonferenz hat einstimmig den Text der Entwaffnungsnote an Deutschland gebilligt.

Die Entwaffnungsnote wird voraussichtlich heute Abend in Berlin übergeben und morgen Abend veröffentlicht werden.

Der Preussische Städtetag wendet sich in einer Entschliessung an den Reichstag entschieden gegen die Aufwertungspläne des Reichstags.

Briand und Chamberlain werden am 9. Juni in Genf zusammen treffen.

In parlamentarischen Kreisen Frankreichs verlautet, daß bereits vertrauliche Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und Abd el Krim im Gange seien.

Die beiden Expeditionschiffe Amundsens haben um Entsendung von Wasserflugzeugen zur Nachforschung nach Amundsen gebeten.

Aus Shanghai werden neue Streikunruhen gemeldet, bei denen die Polizei von der Feuerweh unterstützt eingriff, indem sie auf die Putzfrauen scharf schoß. Man zählte 20 Tote und Verwundete.

tauchten Pläne ernstlich zu verwirklichen. Insbesondere widerspricht er nachdrücklich der Absicht, Gemeindeanleihen anders zu behandeln als Reichs- und Staatsanleihen, dem praktisch in einwandfreier Form nicht lösbaren, für den Kredit der betroffenen Gemeinden verhängnisvollen Vorschlag, die Anleihen der verschiedenen Gemeinden verschieden zu behandeln, vor allem den für jeden Sachkundigen unmöglichen Vorschlag, Schuldanleihen anders zu behandeln als Obligationenanleihen. Er ersucht den Deutschen Reichstag aufs dringendste, diese abwegigen Pläne aus den weiteren Verhandlungen rundweg auszuschalten.

Um Amundsens Schicksal.

Kein Anlaß zu Besorgnissen.
Berlin, 30. Mai. Der Polarforscher Frithjof Nansen, der zur Zeit in Berlin weilt, hat einen Mitarbeiter der „B. Z.“ am Mittag empfangen, der ihn nach seiner Ansicht über das mutmaßliche Schicksal Amundsens befragte. Nansen äußerte sich darauf durchaus zuversichtlich. Amundsen hat Zeit, erklärte er. Er ist zum Pol geflogen, in der Absicht, den Pol auch wirklich zu erreichen. Seine näheren Pläne kenne ich nicht, doch es ist unmöglich, vom Flugzeug aus den jeweiligen Ort, an dem man sich befindet, genau festzustellen. Amundsen mußte landen, als er sich in der Nähe des Poles zu befinden glaubte. Dann muß er überleben, und seinen Standort feststellen. Die dazu notwendigen Sonnenbeobachtungen beanspruchen mindestens 12 Stunden Zeit, denn er muß den tiefsten und den höchsten Stand der Sonne an einem Tage abwarten. Wenn absolut undurchsichtiges Wetter ist, können die Beobachtungen auch längere Zeit dauern. Wenn Amundsen nun auf diese Weise festgestellt hat, wo er sich befindet, wird er das Flugzeug verlassen und den Pol zu erreichen trachten. Die Dauer einer Wanderung über das Eis hängt natürlich davon ab, wieweit er vom Pol gelandet ist. Erreicht er dann den Pol selbst, wird er auch dort die einzelnen physikalischen und naturwissenschaftlichen Beobachtungen und Messungen vornehmen. Dies kann wiederum einige Tage dauern. Hierauf muß er wieder zum Flugzeug zurück und kann den Flug in die Heimat antreten. Wir können vorläufig völlig unbesorgt sein. Das Landen und Abfliegen im Polareis ist bei klarem Wetter nicht mit besonderer Gefahr verknüpft. Amundsen wird zurückkehren.

Entsendung von Wasserflugzeugen nach Spitzbergen.
Paris, 2. Juni. Aus Oslo wird gemeldet, daß die beiden Expeditionschiffe funtentelegraphisch um Entsendung von Wasserflugzeugen nach Spitzbergen gebeten haben, damit Nachforschungen oberhalb des Polareises angestellt werden können. Der Schneefall hat aufgehört, doch ist das Wetter noch immer schlecht.

Französische Amundsenekspedition.
Berlin, 2. Juni. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, beabsichtigt das Marineministerium, das zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmte Schiff „Pourquoi Pas“ damit zu beauftragen, sich an den Nachforschungen nach Amundsen zu beteiligen.

Der Krieg in Marokko

Vom Kriegsschauplatz.
Paris, 2. Juni. Nach einem Havasbericht aus Fez wird das französische Oberkommando eine neue Umgruppierung vornehmen und zwar sollen noch eine Reihe Posten aufgegeben und die Besatzung zurückgezogen werden. Diese Maßnahmen ermöglichen es, daß ein Teil der Truppen, die seit mehreren Monaten ununterbrochen in vorderster Linie kämpfen, in Ruhestellung gehen können. Der amtliche Bericht aus Rabat besagt, daß die Lage im westlichen Abschnitt unverändert ist. Einige Rißhauptlinge haben sich nach dem Hauptquartier Abd el Krims in Abjier begeben, um dort Instruktionen einzuholen. Bei Anjat werden feindliche Truppenbewegungen beobachtet. Auch im Zentrum hat die Situation keine Veränderung erfahren. In zwei Punkten ist es den Feinden gelungen, hinter dem Rücken der Franzosen vorzudringen. Die Stellung im Oker wurde am Abend des 27. Mai heftig ohne Erfolg angegriffen.

Politische Wochenschau.

Die Reichsregierung hat in zwei bedeutungsvollen Fragen einen Erfolg davongetragen. Das Steuerüberleitungs-gesetz wurde im Reichstag angenommen, woran übrigens von Anfang an kein ernstlicher Zweifel bestand. Aber auch der deutsch-spanische Handelsvertrag hat glücklich die Zustimmung des Parlaments gefunden, und das war von Anfang an nicht ganz so sicher. Man kann sogar sagen, daß die Regierung, die man schon kürzlich als das Kabinett der Opposition bezeichnete, von den Sozialdemokraten gerettet wurde. Diese hatten es in der Hand, Luther zu stürzen, der sich mit aller Entschiedenheit für die Durchbringung des Handelsvertrages eingesetzt und den Parteien keinen Zweifel darüber gelassen hatte, daß er seine Niederlage mit sofortigem Rücktritt beantworten würde. Die Deutschnationalen sahen sich infolgedessen gezwungen, die Abstimmung freizugeben, um so eine Mehrheit zu schaffen. Nur die landwirtschaftlichen Vertreter blieben fest, wozu sie die Erlaubnis erhalten hatten. Diese Vorgänge sind deshalb so bedeutungsvoll, weil sie verschiedene Rückschlüsse zulassen. Einmal zeigt sich schon jetzt, daß auch die Linke gar nicht die Absicht hat, einen Kabinettswechsel einzutreten zu lassen, was angesichts der ungelärten Lage nach außen durchaus begreiflich erscheint. Sodann aber wird man die weitere Entwicklung sehr aufmerksam beobachten müssen; denn die Regierungskoalition ist in sich nicht so gefestigt, wie es zur Fortführung der Geschäfte unbedingt notwendig wäre. Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen, auch wenn die umstrittenste Frage, die Aufwertung, vermutlich auf Grund des Kompromisses glatt erledigt werden wird.

So läßt sich auch die Haltung der Deutschen Volkspartei erklären, wie sie bei der Tagung des Zentralvorstandes zutage trat. Man betonte sehr scharf die Selbständigkeit unter Ablehnung jeder Anlehnung nach rechts oder links und unter ausdrücklicher Betonung, daß eine grundsätzliche Ausschließung der Sozialdemokraten nicht beabsichtigt werde. Das hat nur dann einen Sinn, wenn in der Volkspartei sich schon eine starke Opposition gegen ein bedingungsloses Zusammengehen mit den Deutschnationalen regt. Und das kam tatsächlich in der Aussprache zum Ausdruck. Vor allem hat offenbar der scharfe Vorstoß des rechten, völkischen Flügels der Deutschnationalen und der Konserativen gegen die Außenpolitik Stresemanns die Volkspartei arg verschupst. Man hat sich zwar gegen die Liberale Vereinigung sehr entschieden gewandt, aber nur weil die Gefahr einer neuen Partei bestände. Ein Verbot an die Mitglieder, der Vereinigung beizutreten, ist dort so wenig wie bei den Demokraten erfolgt. Man sieht diese Gruppe ungern, aber man fühlt, daß eine Bildung der Mitte vielleicht in kurzem wieder notwendig werden könnte.

Die Außenpolitik wird vielleicht dazu zwingen, vorausgesetzt, daß die Entente nicht das Maß ihrer Forderungen überspannt. Sollte das bei der Militärkon-trolle der Fall sein, so wird sie auf ein einmütiges Nein aller Parteien stoßen. Sind die Bedingungen tragbar, so wird die Reichsregierung zweifellos ihre Annahme empfehlen, um nicht die Gesamtentwicklung irgendwie zu gefährden. Sie hat schon im voraus erklärt, daß sie nachgewiesene Mängel abstellen würde. Es fragt sich nur, was die Vorkonferenzen nun endgültig von uns fordern wird. Eine Einigung zwischen England und Frankreich ist inzwischen erfolgt. Dabei müssen wir auf das Nachdrücklichste dagegen Einspruch erheben, daß die Räumung Kölns bis zum Herbst verschoben worden ist. Nachmittels aber, um dieses Unrecht abzuwenden, sehn uns nicht zur Verfügung. Wir haben uns lediglich darüber klar zu werden, ob wir die militärischen Bedingungen erfüllen können oder nicht.

Im Sinne einer Entspannung ist es begrüßenswert, daß wenigstens die Räumung des Ruhrgebietes und der seinerzeit als Sanktion besetzten Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort am vertragsmäßig vorgesehenen 16. August erfolgen wird. Jeder Vertragsbruch hätte uns vor schwerwiegende Entscheidungen gestellt, denen

wir dann auch nicht ausgewichen wären, obwohl wir uns dabei klar gewesen wären, daß der Kampf ein ungleicher sein müßte. Anders liegen die Dinge in der Frage des Scheiters des spanischen Vertrages. Wir haben unser Angebot gemacht und können den Verhandlungen zwischen London und Paris mit Ruhe zusehen. Es steht auch für Frankreich viel zu viel auf dem Spiel, als daß es diese Verhandlungen sabotieren dürfte. Würde es das tun, so könnten wir die Folgen eher ertragen,

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Juni 1925

Dienstnachricht.

Als weiterer ärztlicher Sachverständiger für das württ. Versorgungsgesetz wurde Oberamtsarzt Dr. Beh-Calw gewählt.

Der Juni.

Der sechste Monat des Jahres heißt nach dem 1. Konsul der römischen Republik Marcus Junius Brutus. Sein deutscher Name heißt Brachmond, weil bei ihm die bei der Dreifelderwirtschaft vorhandene Brache unter den Pflug genommen wird. Der Juni umfaßt 30 Tage. Er ist der erste Monat, der seinem Witterungscharakter nach zum Sommer gehört, astronomisch gehört er zum größten Teil noch zum Frühling, der erst mit dem 21. Juni zum Ende geht. Der 22. Juni ist der Anfang des astronomischen Sommers und zugleich der längste Tag im Jahre. In ihm beträgt die Tageslänge 16 Stunden 57 Minuten. Nach ihm nehmen die Tage erst langsam, dann immer merklicher ab, bis zum 23. September. Die bekanntesten Bauernregeln lauten: Regnets am St. Barnabas (11. Juni), so schwimmen die Trauben ins Faß. — Wenn kalt und nah der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht.

Das Pfingstfest.

brachte heuer wiederum Tage voll herrlichster Sonne. Tausende benutzten daher die beiden Festtage, um in der Natur Erholung und Kräftigung für die Tage des Alltags zu suchen; immer neue Ströme von Ausflüglern brachten die Eisenbahnzüge in unsere Stadt, die bald von dem frohen Leben der Wanderer erfüllt war. Daneben wuchs der Durchgangsverkehr der Motorfahrzeuge ins riesenhafte und die Unterfunksquartiere reichten bei weitem nicht aus, um all die Gäste aufzunehmen, die sich unsere Stadt zum Ziel gemacht hatten. Auch die Kurorte des Nagoldtales, die bereits einen stattlichen Fremdenbesuch verzeichnen konnten, waren von Ausflüglern überschwemmt und boten ein erfreuliches Bild. Hirsau, Bad Liebenzell und Bad Teinach übten wiederum die allgewohnte Anziehungskraft für Durchwandernde und Gäste aus. Ueberall kennzeichneten Musik und frohbewegtes Leben den festlichen Charakter der Tage, deren Glanz auch durch die am 2. Festtage reichlich niedergehenden Gewittershauer nicht getrübt werden konnte.

*

P. Röttenbach, 30. Mai. * Donnerstag den 28. ds. Mis. fand der von der Körperschaftsverwaltung vorgeordnete Lehrgang der zum Forstamt Teinach gehörenden Gemeindevorstände und verschiedener Waldmeister unter Führung des H. Forstmeisters Feucht vom Forstamt Teinach statt. Die Teilnehmer sammelten sich an der Wendelplatte der Embergerstraße im Brunmental. Von dort aus begann der Lehrgang und zwar eine kurze Strecke weit durch Gemeindevorstand Schmieß bis zum oberen Brunmental. Nun wurde auf Marlung Emberg übergetreten, woselbst die eigentliche Belehrung und Befestigung stattfand. Die ganze Veranstaltung zeigte und lehrte, wie Waldgrundstücke mit guter und schlechter Bodenbeschaffenheit unter fachmännischer und zielbewußter Leitung des Wirtschaftsführers sowie durch das Entgegenkommen der Gemeinde betreffs Bewilligung der Mittel zur Beschaffung des Pflanzenmaterials, zum Unterbau, sowie zum Ausbau von Kahlschlägen zu beackern sind, und daß nicht nur auf gutem Boden, sondern auch auf schlechterem Gelände zu erzielen sind, welche nur den Anforderungen des zielbewußten Fachmannes zu verbanden sind. Der Lehrgang fand seinen Abschluß im Distrikt II Bruderberg der Gemeindevorstand Röttenbach zur vollen Zufriedenheit sämtlicher Teilnehmer.

(S. B.) Unterreichenbach, 30. Mai. Der etwa 60 jährige Ludwig Pfeifer begab sich in den Wald, um Holz an den Fahrweg zu schaffen. Dabei muß er anscheinend irgendwo mit dem Fuß hängen geblieben sein. Er kam so unglücklich zu Fall, daß

er liegen blieb und ohne Hilfe starb. Man fand ihn erst am nächsten Morgen tot auf.

(S. B.) Altfenstein, 31. Mai. Die Stadtgemeinde glaubte, durch die vor zwei Jahren geschaffene neue Ergänzungsanlage zum Elektrizitätswerk auf Jahre hinaus für die nötige elektrische Energie gesorgt zu haben. Infolge rascher Zunahme des Stromverbrauchs zeigt sich aber neuerdings, daß das Werk in wasserarmer Zeit den gestellten Spitzenanforderungen nicht gewachsen wäre. Der Gemeinderat beschloß deshalb, mit dem G. V. Teinach einen von 6 zu 6 Jahren kündbaren Vertrag abzuschließen, durch den sich die Stadtgemeinde verpflichtet, denjenigen Bedarf an elektrischer Energie, den sie nicht in eigenen Werksanlagen zu erzeugen vermag, vom G. V. Teinach zu beziehen, während sich der G. V. Teinach verpflichtet, diesen Strombedarf in voller Höhe zu liefern. Die Fertigstellung des Anschlusses soll spätestens bis 1. September d. J. erfolgen.

(S. B.) Bfrozheim, 31. Mai. Ein Schwindler im Alter von etwa 40 Jahren verübte in der letzten Zeit öfters Betrügereien. So ging er auch in Bfrozheim; dort meldete er fälschlicherweise eine Taufe an und bewog den Geistlichen unter Verschönerung seiner üblen Lage, ihm ein Darlehen zu geben.

(S. B.) Stuttgart, 1. Juni. In der Nacht vom Freitag, den 29., auf Samstag, den 30. Mai, hat der 21 J. a. Hilfsarbeiter Christof Schmidt seinen Stiefvater, den 65 J. a. Zeitungsvetäuler Hermann Kerjeborn in seiner in der Böblingergasse gelegenen Wohnung ermordet und beraubt und sodann an einem Kleiderrechen aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Der Täter ist ein arbeitsloser Bursche, der in letzter Zeit wiederholt polizeilich und gerichtl. anhängig war. Er hat seinem Stiefvater schon mehrfach, zuletzt einige Tage vor der Tat, Geld gestohlen. Nach der Tat hat er auch noch den Rest der Barschaft seines Stiefvaters an sich genommen, um mit seiner Braut einen Pfingstaufzug an den Bodensee zu machen. Während noch die Gerichtskommission mit der Ausnahme des Tatbestandes beschäftigt war, hat der Täter ein Geständnis abgelegt.

(S. B.) Stuttgart, 31. Mai. Stuttgart wird in der kommenden Woche auf dem Gebiete des Flugwesens Wichtiges erleben. Um den „V. Z.-Preis der Luft“ geht es. 91 Flugzeuge der verschiedensten Motorenstärke steigen an 5 Tagen, je morgens von 4 Uhr ab, in Berlin zum „Deutschen Rundflug 1925“ auf und fliegen auf vorgeschriebenen Strecken mit bestimmten Zwischenlandungen um die Welt, d. h. um den von der V. Z. (Berliner Zeitung am Mittag) gestifteten Hauptpreis von 300 000 Mark, um den Völkler-Preis, den Nischhofen-Preis, den Otto-Bilienthal-Preis oder um einen der zahlreichen, von den besagten Ländern und Städten gestifteten anderen Preise. Für die Tage 4. und 5. Juni, Donnerstag und Freitag, ist der Flugplatz Stuttgart-Böblingen von 9 Uhr vormittags ab als Landungsplatz vorgesehen. Für die beiden Nachmittage sind kleine Rund- und Schauläufe vorgesehen.

(S. B.) Bfrozheim, 31. Mai. Die Aussichten für die Kirschenernte haben sich verschlechtert. Es gibt nicht mehr so viel, wie es nach der herrlichen Blüte den Anschein hatte. Doch ist immerhin noch mit einem ordentlichen Ertrag zu rechnen. Sehr schön stehen die Weinberge. Die Witterung der letzten Wochen war günstig für den Traubenanfang. Doch machen sich auch schon Schädlinge bemerkbar. Abends fliegen in großen Mengen die Motten des Heuwurms. Auch Wiesen und Kleedäcker versprechen reichen Ertrag.

(S. B.) Frommern O. V. Balingen, 29. Mai. Im Alter von 74 Jahren lehrte ein Bürgersohn hiesiger Gemeinde aus Amerika zurück, um noch einmal seine Heimat und sein Vaterland zu sehen und im Kreise seiner Verwandten noch einige Wochen zu verbringen. Er war anfangs der 70. er Jahre im Alter von 18 Jahren nach Amerika ausgewandert und hat seit dieser langen Zeit seine Heimat nicht mehr gesehen.

(S. B.) Blaubeuren, 31. Mai. In Weiler lösten sich in der Nähe der bekannten Felspartie „Die küssende Sau“ zwei mächtige Felsblöcke, von denen der größere etwa 10 Jtr. wog, und fielen mit großer Gewalt zu Tag, Felsen und Obstbäume umstürzend oder stark beschädigend. Der größere Felsblock durchstieß die Mauer der an den Berg angebauten Küche des Mauerers Stolz und richtete in der Küche Schaden an. Zum Glück war niemand darin. Der kleinere stieß auf ein Nachbarhaus und zertrümmerte ein dahinter aufgestelltes Faß. Kinder, die gerne und viel hinter letzterem Hause spielten, waren gerade nicht zur Stelle.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

70. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und nun hatte sie ihn wiedergesehen — und hatte einen Einblick in das Glend seiner Ehe gewonnen! Was war aus dem sonnigen, frohen Menschen geworden, der einst ihres Lebens Glück gewesen! Das Herz tat ihr weh, wenn sie sich ihn vorstellte mit dem finsternen, verbrieblischen Ausdruck im Gesicht.

Sie drückte das Gesicht in die Kissen. „Du Lieber, du Liebster!“ flüsterte sie, und in heißem Mitleid stoffen ihre Tränen.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Wieder kam am nächsten Morgen der Blumengruß von fremder Hand. Ein glückliches Lächeln lag auf Thoras blaßem Gesicht, als sie die Blüte in ihren Händen hielt.

Gisela sah, daß sie sich in ihren Gedanken mit etwas beschäftigt, denn in ihren Augen lag eine Frage, eine Bitte. Sie septe auch einmal an zu sprechen, brach dann aber wieder ab.

„Thora, weißt du, von wem die Blumen sind?“ kam ihr Gisela schließlich zu Hilfe.

Die Angeredete nickte.

„Und möchtest du, daß ich ihm in deinem Namen danke?“

„Ich möchte ihn sehen!“

Ein tiefes Rot färbte bei diesen Worten Thoras bleiches Gesicht.

Erstreckt, als habe sie nicht recht gehört, sah Gisela die Schwester an. „Ihn sehen?“

„Ja, noch einmal — ehe ich scheide.“

„Du wirst leben, Thora!“ stieß Gisela angstvoll hervor.

„Nein, ich will nicht mehr. Was soll mir das Leben! Eine unerträglich schwere Last ist es mir. Was bleibt mir denn? Zurück in die alten Verhältnisse — zu ihm zurück? Nein — niemals!“

„Ihre stolze Antwort ein Weiden, wie im Schauer schloß sie die Augen.“

Verhüllend sagte Gisela nach Thors Hand. „Das brauchst du nicht! Ich nehme dich mit mir, Liebe —“

„Glaubst du, er liebe das zu? Da ist nur einer, der stärker als er ist, und dem hab' ich mich ergeben! Wir Bernhausens haben kein Glück, wir müssen im Schatten leben! Wie oft hab' ich an deine Worte gedacht! Aber jetzt in letzter Stunde will sich die arme „verschneite Seele“ doch auf sich bestimmen!“

„Sprach Thora im Fieber? Ihre klaren Augen, ihre ruhige, gelassene Art widersprechen dieser Annahme.“

„Hole ihn mir!“ kam es leise von ihren Lippen.

„Ich möchte ihn sehen, ehe ich scheide.“

Gisela neigte sich erschüttert über sie. „Thora, so lebst du ihn?“

„Ich habe ihn immer geliebt! Nur mein Stolz gab das nicht zu!“ hauchte die Kranke.

Gisela überlegte. Gab es hier ein Mittel, sie dem Leben zurückzugewinnen?

„Ich hole ihn dir!“ sagte sie entschlossen.

Gleich darauf ging sie aus dem Krankenhaus und schlug den Weg nach Harald Florstedts Atelier ein.

Er war zu Hause, öffnete selbst auf ihr Klingeln.

„Gräfin Bernhausen? Welche Nachrichten bringen Sie mir?“ stieß er aufgeregt hervor.

„Keine schlechten. Meiner Schwester geht es verhältnismäßig gut.“

Ein befremdeter Atemzug hob seine Brust. Dann ließ er sie eintreten. Es war nicht mehr das dürftig eingerichtete Atelier, das ihm früher Arbeits-, Schlaf- und Wohnstätte zugleich sein mußte. Er bewohnte in einem vornehmen Hause eine Etage, die er sehr geschmackvoll eingerichtet hatte.

„Wenn Sie wüßten, wie in dieser Zeit die Unruhe mich beinahe verzehrt hat! Jeden Tag habe ich vor dem Krankenhause gestanden, dessen Mauern mein Liebste bergen! Der Mann mag sich vor mir in acht

nehmen, oder sie vernähe darin gebracht, das Schönste, was es auf der Welt gibt, zu zerstören!“ In düsterem Feuer glühten die dunklen Augen. „Von ihm fordere ich sie.“

„Herr Florstedt, meine Schwester läßt Ihnen für die Blumen danken.“

Er lächelte glücklich, was seinem schönen Gesicht einen hinreißenden Zauber verlieh. „Thora hat mich verstanden, und —“

„Sie will Sie jetzt sehen.“

„Gräfin, treiben Sie keinen Scherz mit mir! — Sie will mich wirklich —“

„Wäre ich sonst hier?“

„Und was —“

„Wir haben niemals von Ihnen gesprochen bis heute. Da sagte sie nur: „Ich möchte ihn sehen, ehe ich scheide.“ — Das waren ihre Worte!“

Er stöhnte auf. „Steht es so mit ihr?“

„Thora hat keinen Lebenswillen mehr, und das ist's, was die Ärzte mit Bedenken erfüllt. Und da dachte ich —“

„Sie haben recht, Gräfin,“ unterbrach er sie. Er preßte ihre Hände, daß es sie schmerzte. „Und ewig bin ich Ihnen dankbar, daß Sie Vertrauen zu mir haben.“

Gisela erhob sich.

„Und wann soll ich kommen?“ fragte Florstedt.

„Jetzt gleich — mit mir!“

Er legte die Hände vor die Augen, als ob ein grelles Licht ihn blendete.

„Seit jenem Tage hat meine Schwester jedes Wiedersehen mit ihrem Gatten verweigert. Sie wissen ja, auch ohne daß ich es Ihnen sage, wie verfehlt ihre Ehe ist. Ich spreche Thora nicht frei von Schuld.“

„Hätte sie doch auf die Stimme ihres Herzens gehört! Aber sie glaubte, mich hassen zu müssen, sie wollte vor mir fliehen —“

„Ja, ich weiß.“

„Aber nun soll alles gut werden!“ (S. f.)

Vom Württ. Landtag.

Stuttgart, 29. Mai. Der Landtag erledigte in seiner heutigen Sitzung, der letzten vor Pfingsten, alles was irgendwie verabschiedet werden konnte und um nicht noch eine Etat-Generaldebatte vor Pfingsten heraufzubeschwören, hatte der Vorkommensausschuß beschloffen, die Etatrede des Finanzministers ohne Erörterung heute anzuhören und erst in der zweiten Lesung des Haushaltsplanes dazu Stellung zu nehmen. Abg. Keil (Soz.) erklärte allerdings nach Schluß der Rede, daß, wenn seine Fraktion den Inhalt gekannt hätte, sie ihre Zustimmung zu diesem Beschluß nicht gegeben hätte.

Verabschiedet wurde heute in der dritten Lesung das Gesetz über die öffentliche Berufsvertretung der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker. Sozialdemokraten und Kommunisten sowie die Abgeordneten Scheff und Brand (Dem.) stimmten dagegen. Die Sozialdemokratische Fraktion begründete ihre Ablehnung damit, daß das Gesetz das Schwergewicht darauf lege, die beteiligten Berufe zur Aufstellung eines nach engsten beruflichen Gesichtspunkten konstruierten Ehrbegriffs zu ermächtigen. Zum Gesetz wurde ferner die 13. Änderung des Besoldungsgesetzes, gegen das in dritter Lesung nur die Kommunisten stimmten. Bürgerpartei, Bauernbund, demokratische Partei sowie das Zentrum hatten sich auf eine Erklärung geeinigt, daß sie die Erörterung der Vorlage in der Vollversammlung ablehnen. Nicht alle Beschlüsse des Ausschusses seien den Wünschen entsprechend, die Fraktionen würden sich aber höheren Interessen und Rücksichten fügen.

Zum Schluß wurde noch der Haushaltsplan 1925 in erster Lesung behandelt. Finanzminister Dr. Deßinger übergab ihm dem Haus mit einer längeren Rede, in der er u. a. ausführte, daß für das Rechnungsjahr 1924 ein voller Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben erreicht wurde. Die Schlußzahlen des Haushaltsplanes sind bereits veröffentlicht. Er weist gegenüber dem Jahr 1924 ein Mehr in der Gesamtausgabe von 27 Millionen Mark aus, von denen rund 24,5 Millionen auf den Personalaufwand entfallen. In längeren Ausführungen werden dann die Beamtenverhältnisse und die Zahl der Beamten behandelt. Um einen Abmangel in den Einnahmen von rund 15 Millionen Mark zu beseitigen, schlägt das Staatsministerium vor, 1. eine Erhöhung der Gebäudeverschuldungssteuer, so daß von ihr an die laufende Verwaltung für allgemeine Staatszwecke 7,7 Millionen Mark abgeliefert werden können und 2. einen endgültigen Finanzausgleich auf dem Gebiet der Verteilung der persönlichen Schulkosten. Mit der Steigerung der gesetzlichen Miete im Jahr 1925 würde damit auch der Steuerfuß der staatlichen Gebäudeverschuldungssteuer fortschreitend erhöht werden. Der Minister streifte dann die Steuererhebung des Reichs und ihre Auswirkung auf die Länder. Württemberg sei zurzeit um 22-23 Millionen Mark Einnahmen schlechter daran als vor dem Krieg, weil das Reich eine Reihe von besonderen Einnahmequellen Württembergs an sich gezogen hat. Eine Vermehrung der planmäßigen Beamtenstellen für 1925 sei unmöglich, eine solche der außerplanmäßigen Stellen müßte auf das äußerste beschränkt werden. Zur Förderung der Landwirtschaft seien beträchtliche Mehrforderungen eingestellt worden, in ähnlicher Weise sei der Staat auch für den gewerblichen Mittelstand eingetreten. Der Minister schloß mit einem Appell an alle Volkstriebe, der in dem Satz gipfelte, mehr sparen, weniger verkrachen.

Die nächste Sitzung des Landtags wird vom Präsidenten einberufen, wenn der Etat für die 2. Lesung vom Finanzausschuß vorbereitet ist.

Sport.

Werbeturntag in Möttingen.

Möttingen, 29. Mai. Der hiesige Turnverein hielt am 24. Mai einen Werbeturntag ab, verbunden mit Einzelwettkampf. Am Samstag trafen schon zahlreiche Turner von Altburg ein und am Sonntag morgen konnten noch weitere Vereine begrüßt werden, die am fröhlichen Wettkampf teilnahmen. Am Morgen trafen Gantturnwart Wadenhülh und Gauschrittführer Broß aus Calw in unserer Mitte ein. Leider war der Wettergott der Veranstaltung nicht hold. Als man zum Wettkampf antrat, regnete es in Strömen, so daß ein Teil der Übungen in einem Wirtschaftslokal durchgeführt werden mußte, da Möttingen keine

Turnhalle besitzt. Um 10 Uhr konnte man endlich auf den Festplatz und den Wettkampf vollends beenden, trotzdem es ab und zu regnete. Herr Wadenhülh beteiligte sich als Kampfrichter und lobte die turnerischen Leistungen. Mittags zeigte der Himmel ein freundlicheres Gesicht so daß um 1 Uhr der Festzug aufgestellt werden konnte. Mit Musik und Gesang zog man in fröhlichem Turnerschritt dem Festplatz zu. Von der Tribüne aus begrüßte Herr Hauptlehrer Straub die Festgäste und hieß sie herzlich willkommen, auch legte er den Anwesenden nahe, was das Turnen der Jugend für Vorteile bringe; leider habe die Mehrzahl der Möttinger Bürger wenig Interesse an dieser guten Sache. Nachdem entwickelte sich auf dem Festplatz ein echt turnerisches Bild. Um 6 Uhr konnte man mit der Preisverteilung beginnen und der Mehrzahl der Wettkämpfer einen schlichten Ehrenlaubfranz überreichen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Steuerkalendar für die Landwirtschaft im Monat Juni 1925.

5. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 20.-31. Mai. Keine Schonfrist. 1/8. Juni: Staats- und Gemeindesteuern, Umlagen. 10./17. Juni: Umsatzsteuer für Umsatz im Monat Mai. (Kommt nur für größere Landwirte in Betracht.) 15. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1.-10. Juni. Keine Schonfrist. 25. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 11.-20. Juni. Keine Schonfrist. Die am 15. Mai fällige 2. Rate Vermögenssteuer für 1925 ist durch eine Bekanntmachung des Reichsfinanzministers zins- und zuschlagsfrei gestundet. Soweit infolge der verspäteten amtlichen Bekanntmachung bereits Zahlung erfolgt ist, kann der Betrag bei der Zahlung anderer Reichsteuern verrechnet werden.

Der Stand der Weltfernte.

Mitteilungen, die dem internationalen Ackerbauinstitut in Rom zugegangen sind, besagen, daß die Witterung im April allgemein das Getreide begünstigte, so daß anfang Mai überall der Durchschnittsstand, wie er sonst um diese Jahreszeit war, überschritten wurde. Sehr gut ist der Stand auf den Balkanländern, wo ergiebige Regenfälle die Entwicklung förderten, ebenso in Rußland, von woher die Einsaat als gebessert gemeldet wird. In den Vereinigten Staaten hat sich die Herbstsaat gut entwickelt, jedoch ist die Anbaufläche in diesem Jahr nicht groß, so daß nur eine Ernte gleich der der vorjährigen erwartet wird; Weizen dürfte jedoch noch darunter bleiben. Neueingegangene Meldungen aus Nordamerika besagen aber, daß die jetzige trockene Witterung die Entwicklung der Herbstsaat verlangsamt. Von den Aussichten der Ernte kann man sich aber erst ein genaues Bild machen, wenn man die statistischen Zahlen über die Einsaat von Frühjahrswelzen in den Ver. Staaten und in Canada habe. Eine mögliche Vergrößerung dieser und günstiges Wetter könnten die bis jetzt angenommene Verminderung evtl. ausgleichen. Die Nachrichten über die Entwicklung des Frühjahrswelzens lauten durchweg gut. In Indien war die Ernte mager, auch in Nordwestafrika wird als Folge der Trockenheit und heißer Winde eine schwache Ernte gemeldet. Aus Ägypten hört man, daß die Ernte begonnen habe und ein den Durchschnitt übersteigendes Ertragnis liefere.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

Amerikanische Produktenbörse.

New York: Weizen 207,75; harter dto. 186,25; Mais loco 128,25; Mehl Spring Wheat clears 778-825. Chicago: Weizen per Mai 165,35-166; per Juli 163,25; per Sept. 160,1; per Dez. 162,6; Roggen per Mai 114,5-115,25; per Juli 117,50; per Sept. 116,25; per Dez. 116,25; per Dez. 118,5; Mais per Mai 116-116,5; per Juli 118,75; per Sept. 118; per Dez. 101,1; Hafer per Mai 47,5-48; per Juli 48,8; per Sept. 48,75; per Dez. 51.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt v. 30. Mai. Gelbapfel 40-50; Tafelapfel 20-40; Süße Kirchen 50 bis 70; Kartoffeln 5-6, alte; je ein Pfund. Kopfsalat 10-20; Birnen 20-25; Karotten 1 Bund 15-40; Zwiebel alte 14 bis 17; Rettiche 1 Stück 10-20; Monatsrettiche 10-18; Spinaat 10-15; Kohlraben 10-25; Rhabarber 6-10; Untertürk. Spargeln 130-160 je 1 Bund; Schwefelinger 1 Pfd. 70-90.

Schlachviehmarkt.

(S. B.) Stuttgart, 31. Mai. In der kommenden Woche finden die Schlachtviehmärkte am Mittwoch und Donnerstag, 3. und 4. Juni statt.

Schweinepreise.

Aulendorf: Ferkel 65-70, Läufer 85 Mk. — Crailsheim: Läufer 110-170, Milchschweine 45-75 Mk. — Künzelsau: Milchschweine 50-85 Mk. — Ulm: Milchschweine 50-70, Läufer 110-140 Mk. pro Paar.

Viehmarkt.

(S. B.) Mühlacker, 31. Mai. Zufuhr: 40 Kühe, 20 Rinder und 10 Stück Kleinvieh. Durchschnittspreise: Kühe 450-650, Rinder 250-400, Kleinvieh 120-250 Mark.

Fruchtpreise.

Giengen a. Br. Weizen 11-12, Gerste 11, Haber 10-11,50, Stroh 2,50, Heu 5,50, Alee 4 Mk. — Nagold: Weizen 13, Haber 10-11,50, Tübingen: Dinkel 9-9,20, Haber 9-11,50, Ulm: Haber 12,60, Auslandshaber 11,80, Weizen 12-14, Gerste 12 bis 13 Mk. pro Ztr.

Die drückenden Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlebenskosten in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

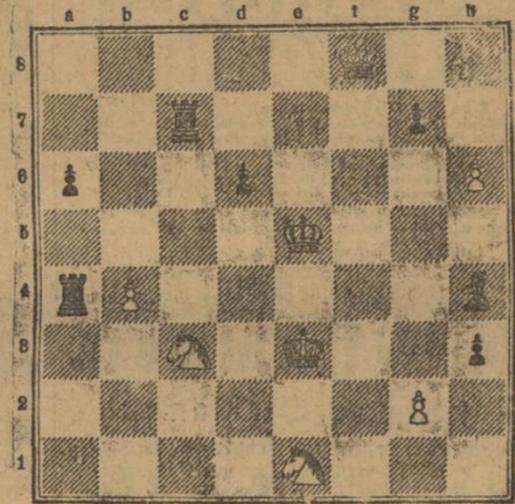
Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Auflösung des Bilderrätsels von voriger Nummer.

Man lese die links stehenden Buchstaben in der Reihenfolge der rechts stehenden Zahlen und ersehe die Punkte jedesmal durch den entsprechenden Vokal. Man findet dann: Kinder und Narren sagen die Wahrheit.

Schach-Aufgabe.

Von Fritz Scharfenberg, Stettin. (Schwarz.)



(Weiß.) Weiß setzt mit dem 6. Zuge matt.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 8. Juni 1925 2-3 Uhr im Handarbeitsaal (Erdgeschoss) des Volksschul-Gebäudes in der Badstraße.

Calw.

Messinghelme f. Feuerwehren in größerer Anzahl sofort abzugeben. Calw, den 29. Mai 1925.

Stadtpflege: Frey.

Kammerjäger Stand

kommt die nächsten Tage nach hier und Umgebung u. vertilgt Wanzen, Ratten, Mäuse, Schwaben, Ansen sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie. Bestell. bitte gef. durch die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Drucksachen für Vereine

wie: Mitgliedskarten, Statuten, Einladungs- und Eintrittskarten, Programme u. f. w. liefert rasch und sauber

A. Oelschläger, Buchdrucker



Heute Abend Turnverein

Eine gefrickte Weste gefunden. Näheres Lederstraße 184 l.

Verlaufen

ist mein schwarzer Schäferhund auf den Namen Mohr gehend. Sachdienliche Mitteilungen erbeten an Carl Schmauderer, zum „Adler“ Dennsächt.

Gelegenheitskauf.

Eine sehr gut erhaltene fahrbare

Bandsäge

in sehr gutem Zustande Fabrikat Steiner-Pflüger 8 P.S. sofort preiswert zu verkaufen. Maschine kann jederzeit im Betrieb besichtigt werden.

Runo Frey, Landwirtschaftl. Maschinen am Viehmarktplatz Weilerstadt.

Fertige Herrenanzüge Sportanzüge

Große Auswahl, tadelloser Sitz, gute Verarbeitung.

Zurzeit bei sofortiger Bezahlung mit.

20% Rabatt

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Paul Ränchle am Markt Calw

Calw, 2 Juni 1925.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme anlässlich unseres schweren Verlustes sagt auf diesem Wege herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johs. Kürcher.

Neu: Die Wahrheit über Mottlingen.

(Eine Antwort auf die gehässigen Angriffe in Dallmeyers Bächlein.)

Zu haben bei **Paul Olpp, Buchhandlung.**

Dr. Schleich

Ist ab 4. Juni auf 4 Wochen

verreist.

Carmol tut wohl

Lindert Schmerzen!
Man verwende Carmol (Karnelöl) bei Erkältungskrankheiten, Rheuma, Hexenschuss, Gelenk-, Kopfschmerz, Zahnschmerzen, eitrigen Husten und Schampfen. Vorzügliches Einreibemittel zur Auffrischung und Anregung der Muskeln und Nerven, für Sporttreibende bei Überanstrengung (Wadenkrampf). Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke u. sollte in keinem Haushalt fehlen.

Man verlange in Apotheken und Drogerien ausdrücklich Carmol.
Carmol-Fabrik, Wiesbaden (Hesse).

erhältlich in Calw:
Ritterdrogerie
O. E. Kistowski.

Ober-Lampen.

Feine elegante Stehlampen (Künstler-Handarbeit) im Fenster der Firma **Robert Hölzl, Pforzheim, Filiale Calw** ausgestellt.

Dieselbst Niederlage des

Elektro-Postmolders.

Vorführung unverbindlich.

Avonarius Carbolineum

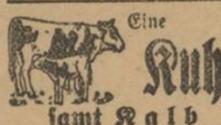
Carl Serva, Fernsprecher 120.



Eugenhardt, Junge rassereine schwarze

Spitzer-Hunde

verkauft Matth. Schroth.



Eine **Rub** samt Kalb verkauft Matth. Bauer, Altburg.

Einsetzen neuer l. Qual. Gummisohlen in Bringmaschinen unter Garantie Fr. Herzog, b. „Röble“

Fingerring, tüchtiger Flaschner-Gehilfe

zu sofortigem Eintritt gesucht **Wilhelm Härthorn** Flaschnermstr. Gchingen. Ebendasselbst kann ein **ordentl. Junge** in die Lehre treten.

Ein schönes, weißes

Kleid

für Mädchen von 10—12 Jahren wird verkauft **Stuttgarterstr. 390.**

Chr. Paul Rau, Wildberg

empfiehlt

Grasmähmaschinen, Heuwendler, Pferderechen, Schwadenrechen, Handschlepprechen, alles in nur erstklassiger Ausführung.

Reparaturen von sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen werden sachgemäß und pünktlich ausgeführt.

Reichert.

Vom Guten — das Beste!

Gummi-Mäntel

Besichtigen Sie ungeniert mein Sortiment, ehe Sie Ihren Bedarf decken!

Achtung! — Hausfrauen!

Kaffee!

Meine Spezialität, Kaffee-Kenner-Mischung, hocharomat., fein, kräftig, mild. Machen Sie einen Versuch, das Pfd. zu Mk. 4.50, sowie meine weiter beliebte Misch. v. Mk. 3.20 an.

Fr. Lamparter.

Empfehle meine bekannten

Leigwaren

mit reichlich Zusatz

Herm. Schnürle,

Leigwarengeschäft.

Stangen-Brennholz

trocken, der Km. zu M. 10.— ab Fabrik

Blank & Stoll Calw.

Junge Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen

stellt laufend ein

Schwarzwälder Fahrradteilefabrik **G. Koller, S. m. Bad Teinach.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. Juni 1925 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. „Ochsen“ in Liebenzell freundlichst einzuladen.

Karl Kirchner, Calw

Pflegeohn des Pfälzerermeisters Binder, Calw.

Emma Jung, Liebenzell

Tochter des + Gipfermeisters Jung, Liebenzell.

Kirchgang 1 Uhr in Liebenzell.

Altburg—Spindlershof.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 4. Juni 1925 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zur „Sonne“ freundlichst einzuladen.

Georg Feuerbacher,

Sohn des Gottlieb Feuerbacher in Altburg.

Maria Frommer,

Tochter des + Gottlieb Frommer in Spindlershof

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Altburg.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Friedrichsthal, Sensen u. Sichel

Heu-, Dung- und Holzgabeln

Sensenwürbe, Sensenringe, Dängel-

geräte, Weghelle, Rumpfe, Heuflecher

Hänen u. Schanzen, Handschlepprechen

Gießhannen, Wasserschläuche

und Schlauchwagen

Eugen Dreiß, am Markt.

Wichtig für Gasthaus- u. ähnl. Betriebe, welche eigene Schweinemästerei betreiben. (Versüßung von Küchenabfällen.) Für die eintretende Saison empfehle ich die zur Schnellmast weitaus bestgeeigneten



echten Hoyaer

Einstell-Schweine

in jeder Stückzahl und in jedem gewünschten Gewicht zu billigsten Tagespreisen. Versand nach allen Bahnstationen Zahlung nach Vereinbarung.

Freih. Hoffmann, Schweineverand, Fellbach bei Stuttgart. Größe, mod. Betriebsanlage. Fernspr. 141.

Um meinen Abnehmern den Einkauf von Stoffen und fertigen Kleidungsstücken zu erleichtern, gebe ich einige Tage lang auf sämtliche Waren einen

Rabatt v. 20%

Der Rabatt wird nur bei sofortiger Bezahlung und bei Käufen von Mk. 5.— ab gewährt.

Muster und Auswahlen werden nicht abgegeben.

Umtausch findet nicht statt.

Schriftliche Bestellungen können nicht erledigt werden.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Paul Räuichle, am Markt, Calw

Damenkleiderstoffe, Aussteuerwaren
Bettbarchent, Bettfedern, Schürzen, Wäsche
Wolldecken, Trikotswaren
Vorhangstoffe

Herrenanzugstoffe, fertige Herren- u. Knabenkleidung,
Küblers gestrichte Anzüge, Damenwindjacken,
Kinderwindjacken, Herrenwindjacken, Sportanzüge,
Sporthosen, Gummimäntel, Ledermäntel, Pelserinnen